

Von Vergänglichkeit, Tod und Teufel

Der **demografische Faktor**, diese dunkle Wolke über der politischen Landschaft, ist für die Betroffenen jedoch ein Luxusproblem. Als vor sich hin alterndes Mitglied unseres fürsorglichen Gemeinwesens feiert auch der Verfasser ohne Skrupel die kalendarisch angekündigten Geburtstage.

Die Statistik **des Max-Planck-Instituts** bestätigt seinen euphemistischen Eindruck, sich jünger und aktiver zu fühlen als die Elterngeneration: „*Das Sterberisiko, das zu Beginn des 20. Jahrhunderts für eine 40-Jährige zutraf, gilt heute erst für eine 70-Jährige.*“ Allerdings: Der **Alterungsprozess** finde immer später statt, weder verlängere oder verlangsamte er sich. **JUBILATE!**

Dennoch: **TEMPUS FUGIT!** Uns läuft die Zeit davon. Alle Jahre wieder erinnert uns der Herr **Jedermann** – nicht nur in Salzburg – an das **Vanitas-Motiv** unseres Daseins: *Hinter der Maske der Schönheit lauert der Tod* (J. C. Lavater, 18. Jh.). Der Mensch hat eben keine Gewalt über das Leben.

Die größte Herausforderung für uns ist es, unsere eigene Sterblichkeit zu akzeptieren, schließlich ist sie alternativlos. „*Der Sonne und dem Tod kann man nicht ins Gesicht blicken*“, schreibt **F. DE LA ROCHEFOUCAULD**.

Irvin D. Yalom nimmt diesen Aphorismus als Leitmotiv für sein therapeutisches Alterswerk **In die Sonne schauen** und warnt zugleich vor einem Selbstversuch. Doch dem Tod ins Gesicht zu sehen, sei eine völlig andere Sache. Die Geschichte strotze von Beispielen, den Tod zu leugnen. Sogar **Sokrates** sei sich sicher gewesen, die Ewigkeit mit gleichgesinnten Unsterblichen verbringen zu können.

Unser **Gesellschaftssystem** gestattet mir, meine Seele als unsterblich oder sterblich zu beschreiben. Undenkbar in **islamischen Ländern!** Allerdings:

Bei Problemen geht es nicht ohne seelsorgerliche oder psychiatrische Dienstleistungen mannigfacher und ggf. kostspieliger Art.

Yalom, in den Staaten eine psychiatrische Institution, sagt programmatisch: *„Dem Tod ins Auge zu schauen, unter Anleitung, bändigt nicht nur die Angst, sondern macht das Leben ergreifender, kostbarer, vitaler.“*

Er bezieht sich auf seinen intellektuellen Vorfahren **Epikur** (341 -270 v. Chr.), in dem er einen **pro-**



existentiellen Psychotherapeuten sieht. Er sagt, dass auch seine **existentielle Psychotherapie** eine *medizinische Philosophie* sei und die **Ataraxie**, die Seelenruhe, zum Ziel habe, um die Furcht vor dem Tod zu lindern.

Eine treffliche Freundin auf dem Wege zum Altersgipfel ist **Silvia Bovenschen (1946)**. Die promovierte Philosophin und vielfach ausgezeichnete Essayistin tummelt sich in den Bereichen der Mode, des Alltags, der Freundschaft, des Weiblichen, schreibt Erzählungen, Romane, Krimis – obwohl gengeschädigt an den Rollstuhl gebunden. Ihre **Notizen zum Älter werden** sind Erinnerungen, gedankliche Spiele, poetische Berichte.

In einer Rezensionsnotiz in der **ZEIT** vom **28.09.2006** berichtet Susanne Mayer, wie **Silvia Bovenschen** mit *soziologischem wie philosophischem Rüstzeug, mit der Klugheit der eigenen Erfahrung sich ihrem Thema des **Älterwerdens** näherte.*

In „**Sequenzen der Nachdenklichkeit**“ *gebe sie den Fragen nach, wie sich das Alter anfühle, was man verliere, was gewinne. Was macht es mit einem, wenn man den **eigenen Körper verfallen sieht.***

Sie widmet dieses geistreiche, anmutige, inspirierende Buch ihren **Freunden**.

Salve, Epicurius, wir fühlen uns angesprochen!

Schreiten wir mit Kants Kardinalfrage voran: **Was ist der Mensch?** Wahrlich, sie ist die stets aktuelle Frage nach dem Sinn des Lebens. Im Themenbereich von *Vergänglichkeit, Tod und Teufel* werden in den Zeugenstand gerufen:

Irvin D. Yalom (1931), Silvia Bovenschen (1946) und jetzt **Viktor E. Frankl (1905 – 1997)**.

Sie stimmen unisono Kant zu: „**Er ist das Wesen, das immer entscheidet, was es ist.**“

Viktor E. Frankl, promovierter Mediziner und Philosoph, entwickelte nach seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager die **Logotherapie**.

Sein Bericht (1945) **...trotzdem Ja zum Leben sagen** sollte ein Signal setzen, dass die Hoffnung auf Anständigkeit nicht aufgegeben werden darf, will man menschenwürdig miteinander umgehen.

Der **Wille zum Sinn** muss in einer Zeit des Wertewandels und Werteverfalls geltend gemacht werden. Die

existentielle Frustrierung des Sinnbedürfnisses führt im Falle der Verdrängung zwangsläufig zu Aggressionen, Sucht, Depressionen, Verzweiflung und Lebensmüdigkeit, Psychosomatische Krankheiten und neurotische Störungen sind die Folgeerscheinungen mit enormen Auswirkungen auf das Gesundheitsbudget des Staates.

In seinen zahlreichen Publikationen (u.a. 38 Bücher) fordert er eine Art *Kopernikanische Wende*, d.h. nicht die Frage nach dem Sinn des Lebens ist zu stellen, sondern wir als Befragte haben **uns den Fragen des Lebens zu stellen.**

Aribert Marohn

*

Brotkultur bei Bäckerei & Konditorei Hacke

Besichtigung am 27. Mai 2014

Wolfgang Jentsch

Wo ist die Bäckerei Hacke Meinersen? In Ahnsen haben alle Besucher trotz einiger Orientierungsschwierigkeiten das "Haus des besonderen Brotes" gefunden!

Vom Chef des Hauses, Herrn Torsten Hacke wurden wir freundlich begrüßt und zunächst mit Mütze und Schutzmantel betriebsgerecht eingekleidet.

Die Bäckerei ist seit 3 Generationen in Familienbesitz. Wie uns Herr Hacke schilderte hat er im Jahre 1990 von seinem Vater den Betrieb übernommen und im Rahmen der Umbauten in eine GmbH umgewandelt und sich zum geschäftsführenden Gesellschafter ernannt. Heute werden mit einer Filiale in Meinersen 27 Mitarbeiter beschäftigt. Davon sind 13 Personen in der Backstube beschäftigt. Dies sind im wahrsten Sinne des Wortes "Handwerker", da das typische Hackebrot und die Vielzahl der Brötchen weitestgehend in Handarbeit angefertigt werden. Zur Herstellung der Backwaren werden keine Fertigmischungen eingesetzt. Als Rohstoff bezieht Hacke Mehl und Schrote von der Getreidemühle Erich Sack aus Langelsheim und Vollkornschrote und Vollkornmehle von der Mühle Rüningen. Diese Rohprodukte werden jeweils mit einer aktuellen Analyse angeliefert, was es der Bäckerei ermöglicht, das Backverhalten des Mehles durch Zugaben aus eigenem Bestand wunschgemäß zu beeinflussen.

Im Laufe der vergangenen Jahre wurde der Maschinenpark ständig modernisiert. Auch in einem Handwerksbetrieb ist auf einen Computer nicht zu verzichten. Der hauseigene Sauerteig wird PC-gesteuert immer verfügbar gehalten. Beim Rundgang erklärte uns Herr Hacke die Arbeitsweise der verschiedensten Backöfen. Im Jahre 2006 wurde der neun Tonnen schwere Ringohr-Dampfbackofen - mit dicken Steinplatten bestückt - angeschafft. Außerdem sind ein Holzbackofen und ein Backschrank vorhanden. Alle Öfen werden mit PC-Unterstützung gelenkt. Der Holzfeuerbackofen bekommt

ausschließlich Pellets aus Stammholz zur Verbrennung, um hierdurch den besonderen Geschmack zu erreichen.

Die in der kommenden Nacht zu backenden Brötchen waren bereits vorbereitet und befanden sich in mehreren Kühlschränken.



Die Arbeitszeit beginnt für den Chef nachts um 1.00 Uhr mit vorbereitenden Tätigkeiten bis zum Eintreffen seiner Mannschaft im Laufe der Nacht. Wie eingangs geschildert werden sämtliche Brotsorten per Hand bearbeitet und geformt und zur Reife in ein Körbchen gelegt. Nach ca. 60 Minuten Reifezeit wird der auf 230 Grad erhitzte Steinofen bestückt. Nach 1 Stunde Backzeit ist der Prozess beendet.

Auch die vorbereitenden Brötchen werden nachts so rechtzeitig gebacken, um ab ca. 5:00 Uhr morgens mit der Auslieferung zu beginnen.

Vier Lieferfahrzeuge verteilen die Backwaren an über 30 Lieferkunden in Gifhorn, Wolfsburg, Celle und Hannover.

Die Belieferung der Supermärkte hat Fa. Hacke vor einigen Jahren eingestellt.

Zum Abschluss dieser interessanten Besichtigung wurde uns herrlich schmeckender Zuckerkuchen gereicht. Gestärkt und sehr beeindruckt begaben wir uns auf den Heimweg.

*

Philosophische Debatte

vom 28. Mai und 3. Juni 2014

Die deutsche Seele: Der Abgrund als gruselig-wohliger Standort

„Wir lagen auf der Wiese und baumelten **mit der Seele**“, dichtete einst Kurt Tucholsky 1931 in **Schloss Gripsholm**. Wem ist dieses Zitat nicht vertraut?

Woher kommt diese Beliebtheit? Gehen wir auf die Suche!

Im Angebot bei Google: **9.710.000** Varianten dieses weltweiten soziokulturellen Phänomens. Ohne Frage bedarf es bei der Sichtung eines Seelsorgers, der wiederum nicht christlicher Schattierung sein darf, wenn nicht sogleich die Definition gegen Null tendieren soll.

Die PhilosophInnen werden sich also im Laufe des Semesters nach Dienstleistern umsehen müssen. Es gilt, nach Drehbuchautoren für das Seelenstück zu suchen.

Thea Dorn (Jg.1970) und **Richard Wagner** (Jg.1952) kommen hier ins Spiel. Mit ihrem Seelomaten **Die deutsche Seele**, einem Bestseller auf dem Buchmarkt, bieten sie den Interessenten Inszenierungshilfe an: Die **Blaue Blume**! Sie ist als typisch deutsches Produkt eine treffliche Hilfe beim Streben nach Erkenntnis.

Das Leitmotiv lautet: **Sehnsucht**.

In der Mythologie fliegt die geflügelte Psyche *durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus*. Nach harter Prüfung ward ihr ein Platz auf dem Olymp zuteil, berichtet der Sänger. In diesem Sinne lässt **Nietzsche** seinen Zarathustra rufen: „*Alle Lust will Ewigkeit- will tiefe, tiefe Ewigkeit!*“ Als Schauspieler und Zuschauer in Doppelbesetzung spielen wir uns die Seele aus dem Leib.

Wir sehnen uns nach Leben, Schönheit und Lust, nehmen den Tod, die Hässlichkeit, den Schmerz in Kauf **Michael Ende** (*Die unendliche Geschichte*) wird im deutschen Schicksalsjahr 1989 zu Protokoll geben: „*Ich bin der Meinung, dass die **Romantik** die bisher einzig original deutsche Kulturleistung war. Alles andere haben wir in Deutschland mehr oder weniger aus dem Ausland übernommen.*“ Ost- und Westdeutsche: **Ein Herz und eine Seele**. Und zwar seit Barbarossa im Kyffhäuser der Wiederkunft entgegenträumt!

Thea Dorn und Richard Wagner listen alphabetisch einige Ingredienzien der Seele auf: von *Abendbrot, Abendstille, Abgrund bis schlussendlich zu Wurst und Zerrissenheit*. Auf der Bühne tummeln sich Schauspieler und Zeitzeugen, die erscheinen müssen, um Zeugnis abzulegen vom **deutschen Wesen**.

TERRA INCOGNITA (Heft 21) heißt das Motto des Semester-Spielplans.

Im Mai/ Juni 2014 lautet das Stück: „**Der Abgrund als gruselig – wohliger Standort der deutschen Seele.**“

Das Manuskript in den Händen präsentieren sich der Weltöffentlichkeit:

-**Thomas Mann** in den *Betrachtungen eines Unpolitischen*: „**Das Deutsche** ist ein Abgrund, halten wir fest daran.“

-**Martin Heidegger** in *Sinn und Zeit*: „**Das Seyn ist der Abgrund.**“

Und der klare Kopf aus Königsberg

-**Immanuel Kant** spricht vom „*Abgrund des Verderbens.*“

-**Friedrich Nietzsche** in seinen *Dionysos-Dithyramben*: „*Man muss Flügel haben, wenn man den **Abgrund** liebt.*“ Ein halbes Jahrhundert vor Heidegger.

Paul Celan, der deutsch-jüdische Dichter, dem KZ entkommen, widerlegt Adornos Diktum, dass nach Auschwitz keine Lyrik mehr möglich sei, mit der **Todesfuge**: *Schwarze Milch der Frühe / wir trinken sie abends / wir trinken sie mittags und morgens/ wir trinken sie nachts / ...*

*Ein **Mann** wohnt im Haus, der spielt mit den **Schlangen**/ der schreibt/ der schreibt wenn es dunkelt nach Deutschland/ dein **goldenes Haar** **Margarete** / er schreibt es und tritt vor das Haus und es blitzen die **Sterne**/ ... Er ruft spielt süßer den Tod der **Tod ist ein Meister aus Deutschland**/ ...*

*dein goldenes Haar **Margarete***

*dein aschenes Haar **Sulamith***

Paul Celan (Jg.1920) setzte am 20.April (sic!) 1970 seinem Leben in Paris ein Ende. Er stürzte in den Abgrund.

Im **philosophieMagazin 04/2014 (Juni/Juli)** findet sich die aktuelle Bestandsaufnahme der Seele: **Das Ich-Syndrom**. Die wichtigsten philosophischen Positionen dürften als Programmheft dem Zuschauer des deutschen Seelendramas wichtige Informationen vermitteln. Empfehlenswert!

Peter Sloterdijk (Jg.1947) bietet das volle Programm: **Sphären (2600 Seiten)**, in dieser Trilogie weicht er keiner kulturell brisanten Frage aus. Besonders in **Sphären III / Schäume** beschreibt er – an der Schmerzgrenze – den deutschen Abgrund als wohlig-gruseligen Aufenthaltsort.

„*Niemand kann es in Bund, Ländern und Gemeinden zu einer gehobenen Stellung bringen, dem nicht die Übungen des **professionalisierten Klagens** zur zweiten Natur geworden sind... Die **Not-Lüge** redigiert den Text. Alle veröffentlichten Reden unterliegen dem **Gesetz**, den an die Macht gelangten **Luxus in den Jargon der Not** zurück zu übersetzen.*“ (S.682)

Fazit: Jeder möge seine **Seele platonisch und katholisch**, d.h. als **unsterblich** einstufen. Das Risiko, mit dem Weltenrichter wegen eines nicht tugendhaften Lebenswandels Probleme zu bekommen, müsste mit dem zuständigen Seelsorger abgesprochen werden.

Die Alternative: **Die Seele ist sterblich**.

In diesem Falle bietet **Epikur** seinen Beistand als Freund an. **Carpe diem!**

Aribert Marohn

28.6. – 5.7.14 1 Woche Fahrt nach Bautzen und Görlitz und Oberlausitz.

Di., 1. Juli 10.30 Uhr Philosophische Debatte im Raabehaus: Die deutsche Seele: Ein soziokulturelles Phänomen. Moderation: Aribert Marohn.

Di., 8. Juli um 10.30 Uhr Kulturfrühstück im Stadtparkrestaurant-Nebeneingang: Mir ist so Hei(m)nisch zumute-ein altneudeutsches Wintermärchen mit Texten von Heinrich Heine, vorgetragen von Andreas Hartmann.

Di., 22. Juli: Wirtschafts 1x1: um 10.00 Uhr Besichtigung in der Digitaldruckerei/Rahmenwerkstatt der Galerie Jaeschke, Goepert-Mayer-Str. 2, 38126 Braunschweig. Anmeldung bitte bei Wolfgang Jentsch.

Mi., 23. Juli: 10.30 Uhr Philosophische Debatte im Raabehaus: Die deutsche Seele: Eine Frau-Weib-Sphinx. Moderation: Aribert Marohn.

Di., 5. August: 10.30 Uhr Wiederholung

Vorschau

16.10.14 Nächste Exkursion.

Elisabeth Taylor

englische Schauspielerin, geb. 1932

Es gibt zwei Sorten Männer: Die einen haben Geld dank ihrer Frauen, die anderen haben ihre Frauen dank ihrem Geld.

Wolfgang Körner

deutscher Schriftsteller, geb. 1937

Wenn Hirsche im Wald um ein besonders attraktives Reh kämpfen, erzeugen sie nicht zufällig einen Lärm, der an das Aufheulen von Automotoren vor einer Diskothek erinnert.

Regelmäßige Kurse und Veranstaltungen

	Wöchentlich
	Französisch
Stadtmitte Di., Mi., Do.	Ulrike Habermann - Altewiekring 20 c LAB-Info: 0531 - 334359
	<u>Englisch</u>
Stadtmitte Di., Mi., Do.	Ulrike Habermann-Altewiekring 20 c LAB-Info: 0531-334359
BS-Süd-West Dienstag	Irmgard Gahl - Alte Schule Rünigen 9:30 Uhr - Thiedestr. 19
Weststadt Dienstag	Jürgen Engel - AWO 10:00 Uhr, Lichtenberger Str. 24
Siegfriedviertel Dienstag	Jutta Petzold - Begegnungsstätte 17:00 - Ottenroder Straße 10d
Schapen Mittwoch	Jutta Petzold - Tagesstätte 9:00 Uhr - Schapenstr. 2
Ölper Mittwoch	Irmgard Gahl - Gemeindehaus 9:30 Uhr - Kirchbergstr. 2
Lehndorf Mittwoch	Jutta Petzold – Kreuzgemeinde/ 11:00 Uhr-Lehndorf, Große Str. 20
	Vierzehntäglich
Freies Malen (ruht) 1.+3. Montag im Monat	Christa Gilge 9:30 Uhr - Tagesstätte Stadtpark
English Convers. Group 1.+3. Montag im Monat	Jürgen Engel 15:00 Uhr - Hohetorwall 10
Psycholog.Gesprächskreis 2.+4. Montag im Monat	Prof. Dr. Wolfgang Kinkel 10:15 Uhr - Wohnpark am Wall
Fremde Wörter in der Zeitung 2.+4. Freitag im Monat	Joachim Langebartels Henri-Dunant-Str. 72 10:00 Uhr
	Monatlich
Literaturkreis 2. Mittwoch im Monat	Stadtparkrestaurant/ Nebeneingang – 15.00 Uhr
Wirtschafts 1x1 4. Dienstag im Monat	Wolfgang Jentsch Firmenbesichtigungen
Stadterkundung im Wechsel mit KulTour	Heide Steinmann nach Ankündigung
Begegnung mit KuK 1x pro Quartal	Joachim Langebartels nach Vereinbarung
Philosophische Debatte 4. Mi.+ 1.Di. im Monat	Aribert Marohn - Raabe-Haus 10:30 Uhr - Leonhardstr. 29a
Kultur-Frühstück 2. Dienstag im Monat	Stefan Nagel 10:30 Uhr - Stadtpark Restaurant
	KOLLEG88 e.V.
1. VORSITZENDER	Stefan Nagel, Tel./Fax 05306-5384 Breslaustr. 27, 38162 Cremlingen
2. VORSITZENDER	Wolfgang Jentsch, T. 0531 - 872577 Diestelbleek 7, 38122 Braunschweig
SCHATZMEISTERIN	Heide Steinmann, Tel./Fax 05306-4241 Karlsbadweg 2, 38162 Cremlingen
SCHRIFTFÜHRERIN	Birgit Sonnek, Tel. 05304-3273 Rosengarten 3, 38533 Vordorf
TECHNIKWART	Hans-G. Fuhrmann Tel. 0531-330882
Bankkonto Internet	IBAN: DE4725050000001587138 http://www.kolleg88.de
V.i.S.d.P.	Vorstand des Kolleg88 e. V.